

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

14.6.1868 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Juni.

N. 139.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

† **Wien**, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Finanzminister folgende Gesetzentwürfe vor: 1) Ueber Erhöhung der direkten Steuern; 2) über Abänderung der Gesetze bezüglich der Besteuerung von Branntwein, Bier und Zucker; 3) über Ausgabe neuer Schuldtitel für die von der Konvertirung ausgeschlossenen Staatseffekten (in Ausführung der bei dem Ausgleich mit Ungarn getroffenen Bestimmung). Bei der darauf folgenden Begründung der Vorlagen schlägt der Finanzminister den Ertrag der höhern direkten Steuern auf 7 bis 8 Millionen an. Die Vorlage über die Eurssteuer konnte wegen der Kürze der Sessionsdauer nicht vollendet werden und bleibt daher einer reiflichen Erwägung von Seiten der Regierung vorbehalten. Das Unterhaus nahm sodann das bei der Beratung des Staatsvoranschlags vertagte Kapitel über die Staatsschuld an; ferner die nachträgliche Kreditforderung für das Ministerium des Innern, und endlich das ganze Finanzgesetz für 1868 mit dem Gesamtanforderungsbetrag von 320,230,526 Gulden.

In die Kommission zur Kontrolle der Staatsschulden wurden gewählt: Kaiserfeld, Winterstein, Zieblitzewicz und Sene; als Ersatzmänner: Wende und Berger. Der Regierungsentwurf bezüglich Abänderung der Nationalbank-Statuten wurde ohne Debatte angenommen.

† **Bukarest**, 13. Juni. Das Ministerium nahm seine Entlassung in Folge eines Misstrauensvotums des Senats. Fürst Karl beauftragte Magiro und Costafon (?) mit der Neubildung des Kabinetts.

† **Belgrad**, 12. Juni. Die Proklamation des Kriegsministers an die serbische Armee gibt kund, der verblichene Fürst habe seinen Neffen Milan Obrenowitsch zum Nachfolger erwählt, und fordert die Armee auf, den Willen des Fürsten auszuführen. Das Militär nahm die Proklamation günstigst auf.

† **Paris**, 13. Juni, Morgens. Der „Moniteur“ sagt in seinem politischen Bulletin: Es sei aus telegraphischen Nachrichten von Konstantinopel ersichtlich, daß die Pforte die Zusammenziehung der provisorischen Verwaltung in Serbien als eine solche betrachte, welche die wünschenswerten Garantien für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die rechtmäßige Wiederherstellung einer neuen Regierungsgewalt biete. In der That ist, Dank den zu Belgrad ergriffenen Maßregeln, die Ruhe bis jetzt nicht gestört worden, und es ist aller Anlaß vorhanden, zu hoffen, daß durch das beklagenswerthe Attentat, welches Trauer über das ganze Fürstenthum verhängt hat, die guten Ertragsverhältnisse, welche durch die Anstrengungen des Fürsten Michael erlangt wurden, nicht wieder in Frage gestellt werden. — Das Vereinsgesetz ist promulgirt.

Deutschland.

† **Stuttgart**, 12. Juni. (B. Sttsanz.) Se. Maj. der König hat sich heute nach Wildbad begeben, um die neu eröffnete Eisenbahn-Linie zu besichtigen. Ihre Maj. die Königin ist gestern Mittag nach Baden zum Besuch Höchster dort weilender Schwester, der Frau Großfürstin Marie von Rußland Kaiserl. Hoheit, gereist. J. J. W. werden sich heute Abend in Pforzheim treffen und zusammen hieher zurückkehren.

* Eine Feuerprobe.

(Fortsetzung aus Nr. 133.)

Es ist ein großes Gemach, in dem er sich jetzt befindet und das in ein kleineres führt, hinter welchem der helle Schein einer hängenden Lampe ein kleines Treibhaus erkennen läßt. Sie sitzen Alle an dem knisternden Feuer in dem ersten Zimmer, Alle bis auf Eine, welche am Piano sitzt und deren kleine Finger noch auf den elfenbeinernen Tasten ruhen, ein alter Mann mit weißem Haar, zwei kleine Mädchen, reizende Elfen mit blauen Augen und goldenen Locken, ein Knabe, der über ein Buch gebeugt ist, und ein anderes junges Mädchen, Agnes Roth, das mit strahlendem, heiterem, glücklichem Ausdruck in dem lieblichen Gesicht auf dem Sopha sitzt, von dem sich Rosamunde kurz zuvor erhoben hatte. O, glückliche Rosamunde! Sie blühte auf und erbaute die Gestalt, welche auf der Schwelle der Thüre stand.

„Leonhard! O, ich wußte, daß Du es bist!“
Sie drängten sich Alle um ihn; seine Schwester mit herzlichem Umarmung, die Kinder in ziemlich ausgelassener Lustigkeit und sogar der schwer bewegliche Mr. Bellow erhob sich von seinem Sessel, um ihm die Hand entgegen zu reichen.
„Der Zug hat sich etwas verspätet, um eine ganze Stunde, verspätet wegen des tiefen Schnees“, sagte Leonhard, indem er sich neben Rosamunde auf das Sopha niederließ, wo Agnes ihm ihr Plätzchen eingeräumt hatte. Letztere bestärkte ihn mit einer Flut von Fragen, ob er eine glückliche Reise gehabt, ob er müde, ob er hungrig sei, und nachdem er alle geduldig mit sichtlichem Anstrengung beantwortet hatte, lehnte er sich müde in das Sopha zurück und fuhr sich abermals mit der Hand über die Stirne.

„Mein theurer Leonhard, Du bist müde“, lächelte Rosamunde, sich mit dem Ausdruck größter, zärtlicher Sorge zu ihm beugend, und ihre Hand schüßte auf seine Schulter legend. Er nahm sie in die seinige und sah die kleine zarte Hand, mit den schmalen Fingern, den rosigem

† **Wiesbaden**, 11. Juni. Die mit den Administrationen der Wiesbadener und Homburger Spielbank abgeschlossenen Verträge haben nach dem „Rhein. Kur.“ die höhere Genehmigung erhalten.

† **Luzern**, 8. Juni. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurden in der Hauptstadt und in einzelnen Flecken Plakate angeschlagen, welche das Volk zum Abfall vom legitimen Herrscherhaus und zur freiwilligen Annexion an Frankreich aufriefen. „Luzerner!“ heißt es, natürlich in französischer Sprache, „erwacht aus eurem Schlaf! Die Neutralität muß auf die Dauer unerträglich werden. Frankreich empfängt euch mit offenen Armen; es gibt euch Dies und Das. Es lebe Frankreich!“ Die hiesigen Annexionisten werden nicht ermangeln, ihre eigene Machination als einen Ausdruck der Gefinnungen des Volks in französischen Blättern hinzustellen. Diefem voraussetzlichen Betrug gegenüber finde hier die Wahrheit einen Platz. Da die Polizei von dem Unternehmen zum Voraus benachrichtigt war, konnte sie die Thäter in flagranti delicto ertappen, und siehe da! an der Spitze einiger gedungenen Individuen war mit dem Anschlag der Plakate beschäftigt — der Drucker des französischen Annerionsblattes „l'Avenir“. Er wurde sofort mit einigen seiner Gehilfen verhaftet und die Sache gerichtlich instruit. Diese Manifestation des „Volkswillens“ konnte also leider nicht zum Ausdruck kommen, da bei einbrechendem Tag die wenigen Plakate, welche angeschlagen werden konnten, durch die Polizei abgerissen waren. Ebenso konnten die 30 französischen Fahnen, welche man aufstecken wollte, und wozu ein Individuum um 20 Fr. gedungen war, nicht zum Vorschein kommen.

† **Bremen**, 11. Juni. Hier eingegangene Nachrichten aus New-York melden, daß der Schatzsekretär Mac Cullough die Zollämter der Vereinigten Staaten durch Zirkular vom 23. Apr. angewiesen hat, in Gemäßheit der bisher zwischen Preußen und mehreren andern Staaten des Norddeutschen Bundes bereits bestehenden Verträge, die unter der Flagge des Norddeutschen Bundes ankommenden Schiffe fortan ebenso zu behandeln, wie die eigenen Schiffe der Nordamerikanischen Union, gleichviel ob die Ladung aus Produkten des eigenen oder irgend eines andern Landes besteht.

† **Berlin**, 11. Juni. Die „Prov.-Corr.“ schreibt: „Die Verwaltungseinrichtungen in der Provinz Hannover sind bekanntlich, in Folge der Meinungsverschiedenheiten, welche darüber in der jüngsten Landtagsession zu Tage getreten sind, noch nicht in allen Beziehungen fest geordnet. Während die Stellung des Oberpräsidiums einerseits, der Amts- und Kreishauptmänner andererseits auch durch feste Bewilligungen im Staatshaushalt gesichert ist, ist die Beibehaltung der Landdrosteien oder deren Ersetzung durch eine geringere Anzahl von Regierungskollegien noch zweifelhaft geblieben. Bis zur endgiltigen Entscheidung bestehen die Landdrosteien in ihrer bisherigen Einrichtung fort, und vor weiterer Berathung mit dem Landtage werden durchgreifende Aenderungen in der bestehenden Organisation nicht eintreten. Nur in Betreff der sogenannten Ziviladministration in Hannover ist eine Aenderung schon jetzt erforderlich. Diefelbe besteht aus den noch vorhandenen Resten der ehemals hannoverschen Ministerien des Innern und des Kultus. Die hannoverschen Ministerien als solche sind bald nach der Besitzergreifung aufgehoben worden; die gesammte Centralverwaltung der Provinz

wurde zuerst in die Hände des Generalgouverneurs gelegt und ist sodann auf den Oberpräsidenten übergegangen. Neue Reste der früheren Ministerien bildeten seitdem nur Abtheilungen des Generalgouvernements und zuletzt des Oberpräsidiums, ohne selbständige Aufgaben und Befugnisse. Im Staatshaushalt sind besondere Mittel für dieselben nicht mehr ausgesetzt, und ihre Auflösung, welche sachlich ohne Bedenken erfolgen kann, erscheint demnach als eine Nothwendigkeit. Nur die Abtheilung für die Finanzverwaltung (Domänen, Forsten und Regalien) wird neben dem Obersteuerkollegium einseitigen noch aufrecht zu erhalten sein.“

Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch, daß bei dem Oberpräsidium in Hannover schon in nächster Zeit auch ein Vizepräsident zur Vertretung des Oberpräsidenten ernannt werden wird. Was die Beamten der bisherigen Ziviladministration in Hannover betrifft, so bedarf es kaum der Bemerkung, daß ihnen bei der bevorstehenden Auflösung der letzteren eine andere Stellung nach Verhältnis ihrer Ansprüche zu Theil werden wird, insofern sie nicht bei dem Oberpräsidium oder bei der Finanzverwaltung der Provinz Hannover fernerehin beschäftigt werden können.

Die Verwaltungseinrichtungen in Schleswig-Holstein werden, der „Prov.-Korresp.“ zufolge, in der früher angegebenen Weise nunmehr endgiltig geordnet werden; in Uebereinstimmung mit den bei der Berathung und Feststellung des Staatshaushalts im Landtag kundgegebenen Wünschen wird außer dem Oberpräsidium, dessen Sitz in Kiel verbleibt, nur eine Regierung für die beiden Herzogthümer mit dem Sitz in Schleswig errichtet und unverweilt organisiert werden.

† **Berlin**, 12. Juni. Sitzung des Reichstags vom 12. Juni.

Der Reichstag genehmigte, nachdem die ihrer Zeit beanstandete Wahl des Abg. Dr. Straußberg für gültig erklärt worden, durch Schlußabstimmung die Aenderungen der Geschäftsordnung, die jedoch für diejenigen Vorlagen und Anträge, über deren geschäftliche Behandlung bereits beschlossen ist, nicht in Wirksamkeit treten sollen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Reklamirung aufhebt. Präsident Simson erklärt die große diskretionäre Gewalt, welche diese Aenderung ihm einräumt und von der er fortan Gebrauch machen wird, mit höchster Unparteilichkeit anwenden zu wollen. — Nach fast dreistündiger Diskussion wurde der Antrag der Abgg. v. Hennig und Friedenthal, betreffend die subsidiarische Haftung der Brennereibesitzer bei Kontraventionen ihrer Verwalter, mit großer Majorität in der Fassung angenommen, welche die Referenten Abgg. Weigel und v. Arnshausen empfohlen haben; nur in den Einleitungsworten wurde für den Kreis der Wirksamkeit des Gesetzes eine unerhebliche Aenderung auf den Antrag des Abg. Krieger (Posen) gemacht und zu § 1 ein Amendement von Meyer (Thorn) angenommen, nach welchem einmal bestrafte Verwalter nur mit Genehmigung der Behörde angestellt werden dürfen. — Aus der Schlußanmerkung des Präsidenten Simson über die an der Geschäftsordnung vorgenommenen Aenderungen führen wir Folgendes an. Der Präsident bemerkte: „Den § 44 betreffend, so legt derselbe nach meinem Ermessen in die Hand des Präsidenten eine ganz ungemessene Gewalt und natürlich eine der entsprechenden, ich darf sagen ungeheure Verantwortung. Auch für die kurze Zeit, die unsere Beratungen voraussichtlich noch dauern werden, habe ich die dringendste Veranlassung, das Wohlwollen und das Vertrauen des Hauses, auch für meine Handhabung des neuen Paragraphen in Anspruch zu nehmen. Ich verspreche meinerseits, ohne nach rechts und links zu sehen, die

Rägeln und dem kostbaren schwarzen Goldreis, der das Gelenk umschloß, lange sinnend an. Von der Hand blühte er auf das Gesicht, auf dem eine zarte Röthe leuchtete wie Sonnenstrahlen auf reinem Schnee, dann schweifte sein Auge im Zimmer umher, und blieb endlich fest auf Mr. Bellow, seinem künftigen Schwiegervater, haften. Jetzt war kein Zeichen von Schwäche mehr in Leonhard sichtbar, es lag sogar mehr Energie und Kraft in dem Ausdruck seines Gesichtes als sonst. Er richtete sich gerade auf auf seinem Sitz, behielt Rosamundens Hand fest in der seinigen und sagte mit freundlichem Tone:

„Es ist eine bitterkalte Nacht, und wir werden einen harten Winter bekommen.“

„Genieß“, sagte Mr. Bellow. „Meine Pferde stürzten heute dreimal, und ich sah mich zuletzt genöthigt, eine ganze Straße weit bis zur Börse zu Fuß zu gehen. Hatten sie keine Aventure, Leonhard?“

„Nichts der Art“, antwortete dieser mit dem heitersten Lächeln.

„Nicht? Aber wir sind begierig etwas Neues von Ihnen zu hören da Sie jäh Tag abwechselnd und dazu in jener romantischen Fabrikstadt waren. Wie haben Sie Blifford gefunden?“

„Reinlicher als es wohl je gewesen sein mag, denke ich, denn der Schnee war tiefer als der Schmutz.“

„Sind alle Geschäfte zu Ihrer Zufriedenheit erledigt?“

„Meine Geschäfte sind geordnet.“

„Geh, geh, Du hast keinen Grund zu erröthen, Rosamunde!“ sagte Mr. Bellow, welcher heute bis zur Scherzhaftigkeit aufgeleitet war.

„Gottlob, daß bereits so viel von den Präliminarien für die Hochzeit besorgt sind.“

„Papa, Papa“, rief eine der kleinen Elfen, indem sie ihr rosiges Gesichtchen mit fragendem Ausdruck erhob, „ist es wahr, daß Rosamunde bald heirathen wird?“

„Und wird sie bald fortgehen“, fiel das helle Stimmchen des andern ein, „und wird sie dann gar nicht mehr zu uns gehören?“

Rosamunde erhob sich mit der Ausrufe, ihre Stiderei in dem Re-

benzimmer holen zu wollen, und auf diese Weise der Antwort auf diese Fragen entgehend. Leonhard folgte ihr, zog sie mit sanfter Gewalt noch weiter fort bis zum Gewächshaus, wo Rosamunde stets zu sitzen pflegte, wenn sie ungestört lesen oder arbeiten wollte.

„Wollen wir uns hier ein wenig niedersehen?“ sagte Leonhard.

„Ich liebe dies stille Plätzchen, die Ruhe hier thut einem so wohl.“

„Und denke daran, daß Du mir jetzt Alles erzählen mußt“, antwortete Rosamunde in nachsichtigem Tone.

Er zuckte zusammen und wurde bleich. Sie lächelte ihm mit unendlicher Liebe an und sagte heiter: „O, ich werde viel zu hören bekommen, die Geschichte zehn langer Tage, die ganze wahrheitsgetreue und ausführliche Geschichte. Du weißt, daß Du mich nicht mit weniger zufrieden stellen kannst, also beginne, beginne, mein Geliebter.“

Sie setzte sich und er nahm, tief aufschauend, neben ihr Platz. Dieses Schweigen herrschte während einer Minute, nur in der Ferne hörte man die hellen Stimmen der Kinder, dazwischen Agnesens klares Organ, welches die andern überlante.

„Sie erzählt Ihnen ein Märchen“, sagte Rosamunde, „und ich werde jetzt auch ein Märchen erzählt bekommen, aber ein wahres, nicht?“

„Ja, Theure, ich werde Dir eines erzählen.“

Es lag Etwas in dem Ton der Stimme, ein unerklärliches, unbeschreibliches Etwas, das Rosamundens frohes Herz mit eifrigem Hauch anwehte. Der strahlende Ausdruck schwand von ihrem Gesicht und sie sah mit angstvollem, flüchtigem Ausdruck, mit einer Art verzweiflungsvoller, hilfloser Ahnung des Schicksals, der sie treffen sollte, in Leonhards Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

— **München**, 11. Juni. Im 2. Stock des Kriegsministerialgebäudes hat gestern Abends eine Gasexplosion stattgefunden, in Folge deren 7 Fenster zertrümmert, Jalousien und Vorhänge beschädigt wurden.

manden zu Liebe und Niemanden zu Leide, den § 44 zu handhaben. (Bravo!) Was die Frage der Möglichkeit der Abwechslung von für und wider angeht, so wird es zuvörderst davon abhängen, ob die Herren bei ihren Meldungen, sie mögen durch Zusage oder Bezeichnungen an mich erfolgen, einen solchen Zusatz machen. Wird ein solcher Zusatz gemacht, so werde ich, die Abwechslung eintreten zu lassen, nach meinem Ermessen bemüht sein, und dann werden wir sehen, wie es geht."

Der Antrag, den Bundeskanzler aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch das deutsche Handelsgesetzbuch, die allgemeine deutsche Wechselordnung, nebst der dazu gehörigen Novelle, als gemeinsame Gesetze des Norddeutschen Bundes eingeführt, beziehungsweise, wo sie bereits als Landesgesetze gelten, für Bundesgesetze erklärt werden, wurde angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juni. Der päpstliche Nuntius Mgr. Falcinelli hat am 2. d. M. im Auftrag des Papstes gegen die konfessionellen Gesetze Protest eingelegt. Ein Wiener Korrespondent der in Florenz erscheinenden „Italia“ berichtet über den Empfang des Nuntius in der Staatskanzlei folgendermaßen:

Am 2. Juni begab sich der päpstliche Nuntius in großem Aufzug zum Baron v. Beust, um diesem den Protest des römischen Hofes gegen die Publikation der konfessionellen Gesetze zu überbringen. Viele Blätter haben schon längst diese Protestation als vollzogen bezeichnet, während sie thatsächlich erst am 2. vor sich ging, und zwar in nachfolgender Art: Der Nuntius, der, in Violet gekleidet, mit dem Großkreuz des Leopoldordens geschmückt war und von drei jungen römischen Alben begleitet wurde, ward vom Herrn v. Beust am Eingang des großen Salons, der vor dem Kabinet, in welchem die Ministerkonferenz gehalten werden, liegt, empfangen. Da erst hinter diesem Kabinet das Arbeitszimmer des Reichskanzlers liegt, so mußte er einen weiten Weg zurücklegen, um den Nuntius zu begrüßen. Dieser sagte, sich verbeugend: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz den Protest zu überreichen, welchen der heil. Stuhl im Namen der Christenheit gegen die neuen Maßregeln richtet, die in Oesterreich gegen die legitime Autorität der katholischen Kirche ergriffen wurden.“ Herr v. Beust erwiderte: „Im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs nehme ich den Akt entgegen, den Sie mir im Namen der römischen Kurie übergeben. Ich versichere Ew. Eminenz nochmals, daß Sr. Maj. der Kaiser und König in Uebereinstimmung mit seiner Regierung stets von dem Gefühl befehl war, seine religiösen Meinungen in Einklang mit dem Willen seiner Völker zu bringen.“ Nach diesem lakonischen Gespräch stieg der Nuntius mit seinem Gefolge wieder in die Karosse, und der Reichskanzler schloß sich wieder in sein Arbeitszimmer ein. Der längst von allen Ultramontanen prophezeite feierliche Staatsakt der römischen Protestation war abgelaufen.

Die „Presse“ schreibt zu diesem Akt folgendes: Der Protest, welchen der Nuntius Mgr. Falcinelli hier an diplomatischer Stelle abgab, war ein wesentlich diplomatischer. Da die Kirche das Konkordat für einen internationalen Vertrag hält, so erachtete sie es von ihrem Standpunkt für notwendig, gegen die Verletzung desselben diplomatisch einzuschreiten.

Wien, 11. Juni. (A. Z.) Die Kaiserin ist gestern in Begleitung der Erzherzogin Marie Valerie und der Königin Marie von Neapel aus Ofen in Schönbrunn eingetroffen. Prinz Napoleon wird sich morgen, jedoch nur auf einige Stunden, nach Prag begeben, nachdem er zuvor eine Fahrt auf den Semmering gemacht hat.

† **Wesb, 12. Juni.** Der Wehrgesetz-Entwurf in ungarischem Text wurde vom Ministerrath genehmigt und wird dem Reichstag nächste Woche vorgelegt werden.

Serbien.

(A. Z.) Der bisherige Verlauf der Dinge in der serbischen Hauptstadt seit dem Ableben des Fürsten gibt, den telegraphischen Mittheilungen nach zu urtheilen, Grund zu der Annahme, daß die für einen solchen außerordentlichen Fall in der serbischen Verfassung vorgesehenen Bestimmungen ihre ungehörte Anwendung finden werden. Nachdem es dem verstorbenen Fürsten nicht gelungen war, das von der Pforte im Jahr 1840 aufgehobene Erbrecht für die Obrenowitschische Dynastie wieder zu erwirken, resp. da der Fürst kinderlos war, das Recht der Ernennung eines Nachfolgers zu erlangen, war die Thronfolge-Ordnung gegenwärtig thatsächlich in der Weise geregelt, wie es in dem türkischen Verat vom Dezember 1838 festgesetzt ist, der auch heutzutage noch als Grundgesetz (Ustav) für Serbien Geltung hat. Dieser Verfassungsurkunde zufolge wird der Fürst in einer allgemeinen Versammlung aller Hausväter (Stupschina), ohne Ingerenz der Pforte, gewählt; die letztere bestätigt, nachdem jener seinem Souverain die Huldigung geleistet und das Versprechen eines Tributs von 135,000 Thalern abgegeben, ganz einfach die Wahl, ohne berechtigt zu sein, dieselbe zu annulliren, und ertheilt gleichzeitig dem Fürsten eine persönliche türkische Auszeichnung. Die, wie der Telegraph mittheilt, schon auf den Juli angeordnete Einberufung der Stupschina zeigt, daß das Land von seinem Wahlrecht unverweilt Gebrauch machen wird.

Eine Einmischung des Auslandes in die Angelegenheit oder eine Aenderung der bisherigen politischen Stellung Serbiens ist unter diesen Umständen zunächst nicht abzusehen. Es ist mit Bezug darauf im Uebrigen an die Art. 28 und 29 des Pariser Vertrags von 1856 zu erinnern, welche die Unabhängigkeit Serbiens unter den gemeinsamen Schutz der damaligen Paciscenten stellen und bestimmen, daß ohne vorausgegangene Verständigung mit den europäischen Großmächten keine Macht mit bewaffneter Hand in Serbien zu interveniren ermächtigt ist.

Schweiz.

Zürich, 10. Juni. (Sch. M.) Die Führer der Mehrheit des Verfassungsrathes scheinen von einem Geist befeelt zu sein, welcher den Kanton Zürich noch tiefer spalten zu wollen scheint, als es gegenwärtig bereits der Fall ist. Zu dieser Vermuthung berechtigt der Beschluß der Fünferkommission, die Sitzungen der 35 Mann zählenden Redaktionskommission außerhalb der Hauptstadt Zürich, vorerst nach Winterthur, zu verlegen. Die Wirkung blieb nicht aus. In Zürich

herrscht große Erbitterung, und die beiden Mitglieder der Minderheit, Professor Rüttimann und Professor v. Wyß, protestirten gegen dieses ungerechtfertigte Verfahren, indem die Kommission da sitzen müsse, wo der Rath selbst. Die Große Kommission lehnte den Protest ab und hieß den Beschluß der Engern Kommission gut. Die Minderheitsmitglieder halten sich von den Sitzungen fern trotz erhaltener Aufforderung, zu erscheinen. — Der erste Grundsat, den die Große Kommission genehmigte, geht dahin, daß die Schweizerbürger den Kantonsbürgern in Bezug auf Erwerb der Gemeindebürgerrechte gleichzustellen seien. Der zweite Grundsat ist: Falliten können nur von den Gerichten im Fall von Selbstverschuldung des Aktivbürgerrechts beraubt werden, aber nur für 6 Jahre.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. Juni. (A. Z.) Ueber die in Bologna entdeckte Gesellschaft von Banknoten-Fälschern wird folgendes Nähere berichtet: Im Haus des Dr. Brunetti fand man hinreichende historische und finanzielle Belege über die Gesellschaft der Fälscher, sowie die Faktur eines deutschen Hauses, welches die Maschinen geliefert hatte. Am Raube waren Anweisungen zum Gebrauch der Maschinen verzeichnet. Bei einem gewissen Montagna fand man u. A. einen eigenthümlichen Brief eines Polizei-Inspectors, worin dieser sich der Geheulichkeit rühmte, mit welcher er in Venedig die drohende Entdeckung der gefälschten Billete hintertrieben habe. Der brave Beamte ist auch bereits verhaftet. Am schwierigsten war für die Behörde das Vorgehen gegen den Grafen Mattei, der bis dahin sehr geachtet dastand. Da sich jedoch die Indizien gegen ihn bedeutend anhäuften, so wurde die Polizei nach ihm ausgesendet, die vergeblich auf seinen verschiedenen Willen nach ihm suchte, aber auf verschiedene Weise irreführt und gehindert wurde. Auf der Villa Folignano wurde den Bauern sogar vorgerebet: die Polizeibeamten seien Briganten, worauf die Bauern sogleich bewaffnet herbeieilten und die Polizeibeamten belagerten, während der Graf, der sich wirklich hier befand, heimlich entkam. Trotz dieser Schliche ist aber auch er jetzt in Sicherheit gebracht. Die Zahl der bis jetzt kompromittirten und verhafteten Personen ist auf 40 zu schätzen. Graf Mattei hatte für Anschaffungskosten bereits 150,000 Lire verausgabt; die Presse selbst befindet sich in der Schweiz, wo jedoch die italienischen Behörden nicht eigens darnach fahnden wollen, weil die übrigen Beweise vollkommen ausreichend erscheinen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. (Köln. Ztg.) Die Entscheidung des österreichischen Reichsraths in der Couponsteuer-Angelegenheit hat hier, wie natürlich, in der Finanzwelt einen ungeheuren Widerhall gefunden, und in Wien wird man sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die österreichischen Staatspapiere von der offiziellen Cotirung an der Pariser Börse durch einen rechtskräftigen Beschluß des Syndikats der Kammer der hiesigen Börsenagenten ausgeschlossen zu sehen. Vorläufig finden häufige Unterredungen zwischen den Ministern des Auswärtigen und der Finanzen und dem Syndikat jener Kammer statt, um den Charakter der zu ergreifenden Maßregel näher zu bestimmen. Für letztere dürfte wohl aber schließlich doch der Wille des Kaisers maßgebend sein. — Die Veränderungen in der Diplomatie, welche, wie gemeldet, Marquis v. Rouvier noch hinauszuschieben für gut befand, sind jetzt für den 15. August in Aussicht genommen. General Fleury macht Anstrengungen aller Art, Nachfolger des Fürsten Talleyrand in Petersburg zu werden, und Lagueronniere läßt nicht nach, sich um den Gesandtenposten in Brüssel zu bewerben. — Das neue ägyptische Anlehen ist mit den Häusern Oppenheim, Alberti u. Co., der Banque Ottomane und der Société Générale zum Kurse von 65 Fr. 80 Cts. aufgenommen worden. Die genannten Firmen nehmen 125 Millionen auf eigene Rechnung und verpflichten sich, weitere 125 Millionen subskriptionsweise unterzubringen. Der Vizekönig mußte bekanntlich das Versprechen abgeben, innerhalb der nächsten fünf Jahre kein weiteres Anlehen aufzunehmen. Die Zinsengarantie wird aus den Steuererträgen der oberegyptischen Fehlsahs genommen werden, die man auf 20 Millionen per Jahr abschätzt und welche die neue ägyptische, zu Allem „Ja“ sagende „Kammer“ erst noch votiren soll.

Großbritannien.

* **London, 10. Juni.** Von den letzten russischen Nachrichten über den russischen Sieg über den Emir von Bokhara und die Einnahme der letzten Stadt nimmt die „Times“ Gelegenheit zu einer Betrachtung über die Stellung, welche Engländer und Russen in Asien einander gegenüber eingenommen haben. Wie die Sache auch gekommen — meint das genannte Blatt — es sei die Thatsache ins Auge zu fassen, daß Rußland einen Schritt weiter vorgebrungen und näher an Indien herangerückt sei. Hierbei dränge sich der Gedanke an die Nachbarschaft mit den Russen und wie sich dieselbe gestalten solle, von selbst auf. Daß sie notwendig eine schlimme sein soll, will die „Times“ nicht ohne Weiteres zugeben. Einstweilen stehe noch Afghanistan als Scheidewand zwischen beiden, indessen könne ein solcher Staat nicht auf die Dauer bestehen, und da die Alternative zu entscheiden sei, ob England oder Rußland sich denselben bemächtigen solle, wenn man einmal einen feindlichen Zusammenstoß zwischen beiden annehmen wolle, so möge man es nur immerhin den Russen überlassen, sich im Kampfe mit den Afghanen aufzureiben und sie dann frisch und wohlgerüstet an der Grenze erwarten.

In Banbridge bei Down ist es zu religiösen Ruhestörungen gekommen, indem eine orangistische Frömmleerbarde den Gottesdienst in einer Kapelle der katholischen Redemptoristenväter an mehreren Tagen störte und die einschreitende Polizei mit Steinwürfen empfing. Die Kapelle und eine Anzahl Privathäuser wurden demolirt, und die Behörden riefen eine Truppenabtheilung aus Belfast zu Hilfe.

Australien.

Aus Sydney vom 10. Mai wird berichtet: Prinz Alfred

von Großbritannien hat in Sidney den Grundstein zu einem neuen Rathhaus am 4. d. M. gelegt und ist am 6. unter enthusiastischen Freudenbezeugungen direkt nach Europa abgereist. Prinz Alfred hat vor seiner Abreise gebeten, daß das Projektverfahren gegen D'Farrell (der das meuchelmörderische Attentat auf den Prinzen gemacht hatte) ausgesetzt würde, bis weiterer Beschluß vom englischen Minister des Innern eingeholt wäre. Der Prinz erklärte, er wünsche nicht, daß man D'Farrell hänge. Dieser hatte ein Schreiben hinterlassen, in welchem er die Gerechtigkeit des gegen ihn ausgesprochenen Todesurtheils anerkannte. Auch hatte er vor seiner Hinrichtung eine Anrede an das irische Volk den Herausgebern zweier irischer Blätter zur Veröffentlichung zugehen lassen.

Amerika.

Neu-York, 28. Mai. (N.-Y. Handels-Ztg.) Zwei britische Kriegsschiffe sind bei Port-au-Prince angekommen und haben die sofortige Einstellung der Verfolgungen gegen die Ausländer verlangt, widrigenfalls die Stadt bombardirt werden würde. Auch erwartete man ein amerikanisches Kriegsschiff. Es hieß, die Schiffe würden Truppen zum Schutz der Ausländer ausschiffen. Neuere Nachrichten zufolge hat Salnave am 5. Mai die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Seine Truppen feuerten auf den Pöbel, welcher plündernd und raubend durch die Straßen zog. Fast alle Ausländer haben sich an Bord der im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet. Die Stadt Aux Cayes hat sich den Rebellen angeschlossen, so daß Salnave in diesem Augenblick nur die Hauptstadt Gonaives und Cap-Haitien innehat. Er ist zum äußersten Widerstand entschlossen. Die Cacos proklamirten am 12. Mai den General Nissage Cayet, der einst dem Cabinet Gessard's angehörte, als Präsidentschaftskandidaten. — Aus St. Domingo wird berichtet, die erklärten Anhänger des Expräsidenten Cabral bereiteten eine Expedition vor und hofften, eine Landung an der Südküste von St. Domingo und den Umsturz der Baeyischen Regierung durchzuführen.

Die Auswanderung von Farbigen nach Liberia, der Regepublik auf dem heimathlichen Boden Afrika's, ist im Zunehmen begriffen; die zu diesem Zweck gebildete Kolonisationsgesellschaft kann wegen Mangels an Mitteln nicht allen an sie gestellten Anforderungen genügen. Von Sabana nah expedirte dieselbe mit ihrem Schiff „Solconba“ am 14. Mai 451 solcher Auswanderer, fast sämmtlich Farmer oder Handwerker, die größtentheils lesen und schreiben können.

Washington, 11. Juni. Der Senat genehmigte den Antrag von Stevens, die bedingungsweise Gestattung der Vertretung von Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Alabama und Louisiana im Kongreß betreffend, mit 31 gegen 5 Stimmen. Das Repräsentantenhaus hatte diesem Antrag am 14. Mai d. J. seine Zustimmung ertheilt.

Baden.

Karlsruhe, 12. Juni. Das Verordnungsblatt der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten Nr. 23 enthält u. A. Bekanntmachungen, die Organisation des Postdienstes, h. i. die Trennung des Postverordnungsblattes in Breiten von dem Postkassen betr.; ferner den direkten Personen- und Gepäckverkehr mit Badenweiler und die Tarife für die Stationen der neuen Bahnstrecke Engen-Donauschingen betr.

Karlsruhe, 13. Juni. Das heute erschienene „Verordn.-Bl.“ der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten enthält Verfügungen und Bekanntmachungen:

1) Die Postleistungen der Staats- und andern öffentlichen Behörden betr. Die Bestimmung in § 1 Absatz 4 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 26. Dec. v. J., lautet: „zu den eisenbahndienstlichen Angelegenheiten wird auch der Selbstverkehr der Eisenbahn-Baukassen und der Eisenbahn-Schuldenentwässerungs-Kasse gerechnet“, wurde zufolge Erlasses Großh. Handelsministeriums vom 23. Mai d. J. dahin ausgeändert, daß künftig auch Selbst- und sonstige Verkehrsleistungen, welche von Bezirks-Finanzkassen (Obereinnahmecommissionen, Domänenverwaltungen, Hauptzoll- oder Hauptsteuerämtern, Salinenkassen u. s. w.) an eine der mit ihnen im Abrechnungverkehr stehenden Zentralstellen (Generalstaatskasse, Kreis- und Kreis- oder Kreis-Verwaltung, unter der Deklaration „Eisenbahn-Dienstleistungen“) aufgegeben werden, ohne Portoanfall zu belassen sind. — Folgt nun eine dem entsprechende Bestimmung an die Großh. Postanstalten.

2) Die Errichtung der Königl. württembergischen Eisenbahn zwischen Pforzheim und Wildbad, h. i. Postkurs-Regulirung.

3) Die Personenpost zwischen Stühlingen und Neunbrunn.

4) Die Errichtung einer Postanstalt in Immenhausen.

5) Der direkte Personen- und Gepäckverkehr mit den vereinigten Schweizerbahnen. Im weitem Vollzug des mit der Direktion der Schweizerischen Nordostbahn getroffenen neuen Uebereinkommens tritt mit dem 15. l. M. nunmehr auch für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen der diesseitigen Bahn und den vereinigten Schweizerbahnen ein neuer Tarif in Wirksamkeit und findet zugleich von diesem Zeitpunkt an die Ausgabe direkter Billete nicht nur wie bisher via Waldshut, sondern auch via Schaffhausen statt.

Karlsruhe, 8. Juni. (Warte.) Der Bericht der Handelskammer Karlsruhe für 1866 und 1867 führt die Erneuerung des Zollvereins als segensvolle Befähigung dafür an, daß Nord- und Süd-Deutschland sich nicht entzweien können, und begt die Hoffnung, daß die Zuständigkeit des Zollparlaments auf die Mehrzahl der in Art. 4 der norddeutschen Bundesverfassung bezeichneten Gegenstände baldigst ausgedehnt werde; als solche werden genannt: Freizügigkeit, Gewerbebetrieb, Versicherung, Auswanderungswesen, Maß, Münz und Gewicht, Ausgabe von funktirtem und unfunktionirtem Papiergeld, Bankwesen, geistiges Eigentum, Erfindungspatente, Schutz deutschen Handels und deutscher Schifffahrt im Ausland, gemeinsame konsularische Vertretung, gemeinsame Gesetzgebung über Obligationen, Handels- und Wechselrecht, sowie gerichtliches Verfahren. Sehr lebhaft tritt der Bericht für Vereinfachung des Zolltarifs ein unter Hinweis auf das englische System der Beschränkung der Zollpflicht auf wenige, jedoch sehr einträgliche Artikel; Nahrungsmittel, welche fast unentbehrlich zu nennen sind, sollten frei sein. Das Bedürfnis einer badischen Notenbank wird aus den Erfahrungen von 1866 neu begründet. Der Bestreitungsfuß für die sog. Wanderlager wird auch jetzt noch nicht ausreichend erfinden. Besagte wird der Mangel einer Handelschule seit 1865, zumal den jungen Leuten, die sich dem Handelsstand widmen wollen, jetzt nach Einführung des neuen Wehrgesetzes Gelegenheit gegeben wer-

den sollte, die nötigen Vorkenntnisse für ihren Beruf innerhalb der Grenzen des Schulbesuchs zu erwerben, durch welchen ihre Zulassung als einjährige Freiwillige bedingt ist; also Verbindung der Handelsschule mit der höheren Bürgerschule. Etwas empfindlich spricht sich der Bericht über den internen Gütertarif aus und wünscht, daß den zwischen andern Verhältnissen, namentlich der Stadt Karlsruhe, durch Bewilligung ermäßigter Taren für jene Strecken, auf welchen sich ein besonderer bedeutender Verkehr ausgebildet hat, Rechnung getragen werde, statt der bisher ausschließlich vorwaltenden Begünstigung des Transportverkehrs.

Die Haupt-Stadt-Kasse-Rechnung der Residenz für 1867 hatte eine Einnahme von 313,511 fl. und eine Ausgabe von 305,855 fl. 16 kr. Unter den Einnahmen befinden sich 74,439 fl. 8 kr. aus Verbrauchssteuern (Zetoi), 41,850 fl. 42 kr. aus allgemeinen Umlagen, 120,253 fl. 19 kr. Stand- und Bontiquenzins, 9516 fl. 16 kr. Ertrag des Pfälzergebüdes. Das Vermögen beträgt 1,675,437 fl. 33 kr., die Schulden 28,672 fl. 53 kr. mehr als im Vorjahre. Ueber die verzinlichen Passiven gibt die städtische Amortisationskasse die Nachweisung.

Karlsruhe, 12. Juni. Das Ergebnis der Volkszählung vom 3. Dezember v. J. ist nunmehr festgestellt worden. Darnach betrug die tatsächliche Bevölkerung des Großherzogthums 1,434,970 Einwohner gegen 1,428,035 im Jahr 1864, die Bevölkerung nach der Zählungsweise des Volkszensus 1,438,872 gegen 1,429,199 im Jahr 1864. Jene nahm also um 6935 oder 0,48% (jährlich 0,16%), diese um 9673 oder 0,68% (jährlich 0,23%) zu.

Die Bevölkerung des zum Zollverein gehörenden Theiles von Baden (Zollabrechnungs-Bevölkerung) war 1867 1,433,525, gegen 1,423,721 im Jahr 1864 oder um 9804 höher.

Die tatsächliche Bevölkerung der Kreise war:

	1867	1864	Zu- oder Abnahme
Konstanz	126,916	127,565	- 649
Billingen	65,923	65,588	+ 335
Waldshut	81,021	82,158	- 1,137
Freiburg	193,971	194,599	- 628
Bruch	90,986	90,521	+ 465
Offenburg	148,093	148,042	+ 51
Baden	123,915	120,303	+ 3,612
Karlsruhe	226,028	223,744	+ 2,284
Rammsheim	94,185	89,264	+ 4,921
Heidelberg	129,631	127,941	+ 1,690
Neubach	154,301	153,310	+ 9,009

28 Amtsbezirke weisen eine Zu-, 31 Amtsbezirke eine Abnahme der Bevölkerung auf.

Die Ursache der geringen Gesamtzunahme bzw. der theilweisen Abnahme der Volkszahl ist wesentlich in den durch kriegerische Begebenheiten, unsichere politische Zustände und mangelhafte Ernten ungünstig gestellten Erwerbverhältnissen zu sehen, welche den vorübergehenden Fortzug in benachbarte Länder und die Auswanderung erheblich gesteigert haben.

Unsere Chronik bringt noch einige nähere Angaben über die Bevölkerungsstatistik.

Heidelberg, 12. Juni. (Heidelb. Z.) Unsere alte Universitäts- oder St. Peter'skirche ist bekanntlich in ihrem Turmbau und Restauration des Aeusern seit vorigem Herbst vollendet. Die Kosten dieser Herstellung beliefen sich auf beläufig 35,000 fl. Diesen Winter wurden von dem bei der evangelischen Kirchenbau-Inspektion angestellten Architekten Feld die Pläne und Detailzeichnungen zur innern Wiederherstellung (Einwölbung im gothischen Styl in Mittel- und Seitenschiffen) nach dem Entwurf des Kirchenbauamteilers Franz gefertigt. Wie wir erfahren, hat die evangelische Oberkirchenbehörde die verlangte Summe von 26,647 fl. (einschl. Reservefond) zur Ausführung des Innbaues, abermals auf Kosten des Unterländer Kirchenfonds, genehmigt. Der zur Zeit im Bau begriffene Ausbau des Thurmes der katholischen Pfarrkirche (nach dem Projekt des erzbischöflichen Baumeisters Federle), sowie der Zubau der St. Peter'skirche können voraussichtlich zu gleicher Zeit (in 2 Jahren) vollendet sein.

Mannheim, 8. Juni. (Fr. Z.) Im hiesigen Hafen und in Ludwigshafen lagern gegenwärtig 80- bis 100,000 Ztr. Getreide. Ein Theil desselben ist für Frankreich bestimmt; der größere Theil aber wartet auf Abnehmer, die bei günstigen Ernteaussichten täglich zurückhaltender werden. Die Preise sind seit Ende März weichen.

Mannheim, 11. Juni. (R. V. L. Z.) Der Schaden, der bei dem Brande in dem Zollamtsmagazin und dem Magazin des Hrn. Eichner entstanden, wird nach der nun erfolgten Zusammenstellung auf ca. 800,000 fl. berechnet.

Adelsheim, 11. Juni. (Lauter.) Heute Mittag verließ Hr. Geh. Referendar Cron die hiesige Stadt wieder, nachdem seit dem 9. d. M. von demselben die Expropriationsverhandlungen bezüglich der Jartshalbahn, so weit sie die badischen Gemarkungen Semsfeld, Adelsheim und Oberburken durchzieht, geleitet worden sind. Die höchste Entscheidung bezüglich der endgiltigen Festsetzung der Zugrichtung dürfte in den nächsten Wochen schon zu gewärtigen sein. Den Verhandlungen wohnten im Auftrag des Königl. württ. Ministeriums des Aeusern die Hrn. Oberbaurath Morlok und Finanzrath Grunbler aus Stuttgart bei; auch war Hr. Eisenbahnbau-Inspektor Maret von Wörschmühl dabei zur Auskunftertheilung württembergischer Seite beigegeben.

Markdorf, 8. Juni. (Konst. Ztg.) In der etwa eine halbe Stunde von hier an der Straße nach Ravensburg gelegenen Bierbrauerei und Schenkwirtschaft „zur Lebe“ (Witwe Kees) wurde gestern gegen Abend ein sehr braver, junger lediger Mann aus Klustern von einem prügelsüchtigen Burken aus Urnau ohne allen Anlaß am Wirtstisch mit dem Stock auf den Kopf geschlagen, in Folge dessen derselbe heute früh 3 Uhr verschied. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange und sitzt der Attentäter bereits hinter Schloß und Riegel.

Vermischte Nachrichten.

Am 7. d. fand auf dem Kirchhof zu Uettingen die Einweihung der beiden Denkmale statt, welche dort den bayrischen Gefallenen errichtet worden sind. Jene Offiziercorps, von welchen die Stiftung der Denkmale ausging, waren durch Deputationen vertreten. Herr Gambert von Uettingen und Oberst Höfflinger vom 5. Infanterieregiment hielten Ansprachen. Hiernach eröffnete die von Würzburg ausgerichtete Batterie des 2. Artillerieregiments die Ehrensalven, welchen jene der 3. Bataillons des 9. Infanterieregiments und der 2. Sanitätskompagnie folgten.

Der Großherzog von Weimar hat den am 4. Juli 1866 bei Dornbach gefallenen Preußen und Bayern für deren Grabstätten ein Denkmal gestiftet, das am 7. Juni feierlich eingeweiht worden ist. Der preussische Adler und das bayrische Wappen zieren den einfachen Sockel mit der entsprechenden Aufschrift. Anwesend waren General Vogel v. Falkenstein mit einer Deputation der preussischen 13. Division, eine Deputation des bayrischen 14. Infanterieregiments und Offiziersdeputationen aus Meiningen und Eisenach. Ein protestantischer Geistlicher hielt die Gedächtnisrede, ein katholischer die Weisrede. „Niemand kann ein solcher Ruh wieder vorkommen“, schloß General Vogel v. Falkenstein seine Rede, „und der Norden und der Süden haben ein gleiches Interesse für Deutschlands Wohl. Alles muß sich versöhnen die Bruderhand reichen und nach einem Ziele streben.“ Die Hand dem bayrischen Obersten drückend, hat er um Nachsicht, falls er etwa in Anerkennung des Dades Feuer angebracht hatten, sollen den bedauernwerthen Unfall verschuldet haben. Daß die Spitze, hart am Thurm her, auf den Kirchhof stürzte, war ein Glück. Flugfeuer hatte inzwischen die Dächer der beiden Predigerwohnungen und der Dragonerlejerne entzündet, wo rasch gelöscht wurde; aber das entlegene Lehrerseminar, auf gleiche Weise in Brand gesetzt, wurde sammt der Garnisonsschule bis auf das erste Geschoss eingeebnet. Das Kirchendach ist theilweise zerstört, der Thurm bis auf das Gewölbe ausgebrannt; die vier schönen Glocken sind geschmolzen. Zwei Bürger sind nicht unerheblich verletzt.

Leipzig, 10. Juni. (Sch. M.) Die Universität hat die höchste Frequenz seit ihrer Gründung erreicht: 1309 Studierende, dazu 36 Nichtmatrikulirte.

Donauwörth, 9. Juni. (Kön. Ztg.) Unsere Stadt ist um ihre stolze Feste ärmer geworden; der St. Katharinen-Kirchturm, der höchste und schönste, ist gestern in Flammen aufgegangen. Klemmer, die bei der Auslieferung des Dades Feuer angebracht hatten, sollen den bedauernwerthen Unfall verschuldet haben. Daß die Spitze, hart am Thurm her, auf den Kirchhof stürzte, war ein Glück. Flugfeuer hatte inzwischen die Dächer der beiden Predigerwohnungen und der Dragonerlejerne entzündet, wo rasch gelöscht wurde; aber das entlegene Lehrerseminar, auf gleiche Weise in Brand gesetzt, wurde sammt der Garnisonsschule bis auf das erste Geschoss eingeebnet. Das Kirchendach ist theilweise zerstört, der Thurm bis auf das Gewölbe ausgebrannt; die vier schönen Glocken sind geschmolzen. Zwei Bürger sind nicht unerheblich verletzt.

Berlin, 10. Juni. Der volkswirtschaftliche Kongress wird seine diesjährige Versammlung vom 31. Aug. bis 3. Sept. d. J. in Breslau abhalten. Die Tagesordnung ist jetzt definitiv in folgender Weise festgesetzt: 1) Reform des Hypothekensystems, 2) Reform des Bankwesens, 3) Vereinfachung der Zolltarife und Ermittelung der Gegenstände, welche einem Eingangszoll überhaupt nicht zu unterwerfen sind, 4) Reform des Zollvereinstarifs (Eisenzölle, Reis- und Zuderzölle und Zudersteuer, Tabakzölle und Tabaksteuer, Lumpen-Ausfuhrzölle), 5) Grenzen der Verpflichtung des Staats zur Ausbisse bei außergewöhnlichem Nothstand, 6) Das Prinzip für Regelung der Gehälter der öffentlichen Beamten, 7) Staatsaufsicht über Waldbewirtschaftung.

Wien, 12. Juni. Wochenausweis der Staatsbahn. Einnahme: Derselbe betrug in der Woche vom 3. Juni bis zum 9. Juni 530,094 fl., somit ein Plus gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres von 81,687 fl.

(Zu dem Morde in Belgrad.) Die Wiener „Presse“ erhält von einem Manne, der mit der Familie Obrenovich und namentlich mit dem Fürsten Michael in vielfachen Beziehungen stand, folgende Mittheilungen: Topstcher, wo das komplizierte grauenhafte Attentat auf den Fürsten und seine Begleitung stattfand, ist ein Lustschloß mit schönen Gartenanlagen, ungefähr 20 bis 30 Minuten von Belgrad entfernt. Der Vater des Fürsten, Milosch Obrenovich, starb daselbst im Jahr 1860 nach langwierigen Leiden. Personen, welche in der Lage sind, die Dinge und Verhältnisse in Serbien aus näherer Anschauung zu kennen, versichern uns, daß bei dem schauerlichen Attentat weniger politische Motive, sondern vielmehr religiöser Fanatismus im Spiele sein soll. Man bezeichnet nämlich seit geraumer Zeit und ziemlich allgemein das Fräulein Katharina, Tochter der Goufines des Fürsten, Anta Konstantinowich, als die zukünftige zweite Gemahlin des regierenden Fürsten, und da diese — nach serbischer Genealogie — eine nahe Verwandte des Fürsten, wollte eine fanatische Partei diese „religiöse Sünde“ vom Throne Serbiens abwenden. Dasselbe Blatt bemerkt weiter: Fürst Michael starb kinderlos, und es heißt, er habe schon längst seinen Neffen, den Sohn der in Wien lebenden Fürstin Marie Obrenovich, testamentarisch als Thronerben eingesetzt. Nach den Aeußerungen, welche diese Dame jedoch mit dem Fürsten A. Gusa in Bukarest ertheilt, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Serben ihren Sohn — derselbe ist erst 13 Jahr alt und wird in Paris erzogen — als Fürsten acceptiren.

Stockholm, 11. Juni. Heute Nachmittag explodirte eine Nitroglycerinfabrik, wobei 15 Menschen getödtet wurden und eine große Verwüstung in der Nachbarschaft angerichtet ward.

London, 10. Juni. Freiligrath's Uebersiedelung nach Deutschland (Gannst) findet bestimmt noch im Lauf dieses Monats statt. Mittlerweile halten es seine Freunde in England, deren Zahl keine geringe ist, für ihre angenehme Pflicht, dem scheidenden Dichter Abschiedsfeste zu veranstalten. Schon haben mehrere derselben in engern Kreisen stattgefunden, das größte jedoch veranstaltet die auch in Deutschland durch ihre ausgedehnte Wohlthätigkeit bekannte und vielverehrte Frau Salis Schwabe, in deren Hause sich übermorgen die hervorragendsten hier anwesenden Vertreter deutscher Kunst und Literatur zu einem Festmahl versammeln, um dem trefflichen Dichter und Mann Lebewohl zu sagen.

London, 11. Juni. Beim Royal Hunt Cap Rennen in Ascot gewann „Blue Gown“, Eigenthum des Sir P. Hawley, den ersten Preis. „Blue Gown“ war bekanntlich der Sieger des Derby.

Die Strickmaschine. Die neue Welt, die uns bereits die Nähmaschine erfand, bereitet ein neues Geschenk für uns vor in Gestalt der Strickmaschine. Bis jetzt hat man nur solche Strickmaschinen gekannt, welche ein ganz gleichmäßiges röhrenförmiges Gewebe zu liefern vermochten. Die neue amerikanische Strickmaschine von Lambd dagegen ist nicht rund, sondern langgestreckt und arbeitet auf beiden Seiten. Bei der vollen Breite enthält sie auf der einen Seite 50 Nadeln; auf beiden Seiten zusammen können also durch jede Kurbelumdrehung 100 Schlingen gemacht werden. Rechnet man auf jede Kurbelumdrehung eine Sekunde, so ergibt dies für eine Minute 6000 Schlingen. Dadurch wird es begreiflich, daß man mit dieser Maschine an einem Tag 36 Paar Strümpfe anfertigen kann, während die Handstrickerin, wenn sie noch so fleißig und noch so geübt ist, täglich nicht zwei Paare fertig bringt. Außerdem kann man je nach Bedarf fest oder locker stricken. Die Maschine nimmt wenig Raum ein und wird an den Tisch angeschraubt. Man kann mit der Maschine abnehmen und zunehmen, den Keil, die Ferse, das Bein, den Rand des Strumpfes machen. Ebenso lassen sich ge-

rippte, wolkige und durchbrochene Gewebe jeder Art mit der Maschine herstellen und auf diese Weise Shawls, Decken, Besätze, Kinderkleider, Handtücher und Aderes mit Leichtigkeit anfertigen.

Karlsruhe, 9. Juni. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) Von den fünf heute verhandelten Rekursfällen betrafen zwei den Anspruch auf den Bürgerneuzug in dem zur Gesamtgemeinde Durbach gehörigen Stabe Bottenau. Da beide Fälle in rechtlicher und thatsächlicher Beziehung im Wesentlichen gleichartig sind, auch in beiden die Parteien von den gleichen Anwälten, den Hrn. v. Feder von Offenburg und Kufel von hier, vertreten waren, so wurde die Verhandlung über beide gemeinschaftlich geführt. Der einen Bestandtheil der zusammengesetzten Gemeinde Durbach bildende Stab Bottenau besitzt eine eigene Gemarkung, eigenes Gemeindevermögen und eigenes Almendgut. Die beiden Kläger haben in demselben ihr angeborenes Gemeindebürgerrecht angetreten. Der Eine hat aber sofort nach erfolgtem Bürgerrechts-Antritt seinen ständigen Aufenthalt in dem Hauptort Durbach genommen, der Andere ist ebendort übergesiedelt, nachdem er mehrere Jahre als Bürger in Bottenau gewohnt und dort auch den Bürgerneuzug bezogen hatte. Dieser wurde von dem Verwaltungsrath von Bottenau dem Lehtern nach seinem Wegzug entzogen und dem Ersten von Anfang an vorenthalten, weil er seinen Wohnsitz nicht in Bottenau genommen hatte. Beide verlangen nun die Einweisung in den Bürgerneuzug von Bottenau, indem sie geltend machen, daß sie als Bürger dazu berechtigt seien und die Ortsabwesenheit nach § 54 B.R.G. nur dann ein Grund zur Entziehung des Bürgerneuzugs sein könne, wenn ein Gemeindebürger seinen ständigen Wohnsitz in einer andern Gemeinde aufschlage, was bei den Klägern nicht der Fall sei. Der Bezirksrath Offenburg erließ auch aus dem gleichen Grund dem Klagebegehren entsprechende Erkenntnisse. Der Großh. Verwaltungs-Gerichtshof änderte dieselben jedoch dahin ab, daß die Kläger mit ihrer Klage abzuweisen seien. Diese Entscheidung beruht auf der Anschauung, daß nach der Vorschrift des § 166 G.O. der Stab Bottenau, da er eine eigene Gemarkung hat, in Bezug auf das Gemeindegut, Almendgut und das Gemarkungsverhältnis als „getrennt“, d. h. nicht als Bestandtheil der Samtgemeinde, sondern wie eine selbständige Gemeinde zu betrachten und daher der Wegzug in einen andern Ort der Samtgemeinde in Bezug auf den Almendgenuß wie die Uebersiedelung aus einer Gemeinde in eine andere mit der Wirkung des § 54 B.R.G. anzusehen sei. Die gleiche Entscheidung enthalten auch die §§ 66 — 68 des Bürgerrechtsgesetzes selbst. Denn nach § 66 und 67 erwirbt Jeder, welcher aus einem Orte einer Samtgemeinde, der eine eigene Gemarkung hat, in einen andern Nebenort derselben Gemeinde überfährt, immer den Anspruch auf den Bürgerneuzug des Ortes, in welchen er zieht, und nur in Bezug auf die Frage, ob er sich in denselben einkaufend oder nicht, wird unterschieden, ob seither ein freier Ueberzug aus einem Ort in den andern stattgefunden hat oder ob dies nicht der Fall war. Da nun nach § 68 B.R.G. keiner den Bürgerneuzug in zwei Orten einer zusammengesetzten Gemeinde zu gleicher Zeit beziehen kann, so ergibt sich von selbst, daß in dem Orte, aus welchem ein Bürger wegzieht, der Bürgerneuzug für ihn verloren geht. (Schluß folgt.)

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Bavaria“, Kapitän Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Volten, William Miller's Nachf., am 9. Juni von Hamburg nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 22 Passagiere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Hofstata“, Kapitän Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Volten, William Miller's Nachf., am 10. Juni von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 98 Passagiere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie 500 Tons Ladung.

Marktpreise.

Ergebnis des am 6. und 9. Juni 1868 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf.	Preis per Ztr.	Verkauf.	Preis per Ztr.	Verkauf.	Preis per Ztr.
Kornen	991	8004 fl. 55 fr.	8 fl. 5 fr.	—	—	—
Roggen	3	21 fl. —	7 fl. —	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Mischeltrudt	30	173 fl. —	5 fl. 46 fr.	—	—	—
Waiden	—	—	—	—	—	—
Haber	118	650 fl. 16 fr.	5 fl. 31 fr.	—	—	—
Sparrjette	—	—	—	—	—	—

Für die Deutsche Nordpol-Expedition. In Folge unseres Auftrags in Nr. 127 weiter eingegangen von G. v. S. in Weinheim 10 fl.; zusammen 18 fl. 30 kr.

Karlsruhe, den 13. Juni 1868.
Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Karlsruhe, 13. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Defferr. Kreditaktien 198, Staatsbahn-Aktien 261, National 53/8, Steuerfreie 51 1/2, 1860r Loose 73 3/8, Defferr. Baluta 102 1/2, 4proz. bab. Loose 98 1/2, Amerikaner 77 3/8, Gold 140 1/8.

New-York, 12. Juni, Abends 6 Uhr. Gold 139 3/8, Baumwoll 29 1/2, Petroleum (Philadelphia) 30 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	11. Juni.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27	11,30"	+ 9,5	S.W.	ganz bew.	trüb, Regentr.
Mittags 2 "	"	11,40"	+ 10,0	"	"	" regnerisch
Nachts 9 "	"	11,53"	+ 9,5	"	"	" kühl
12. Juni.						
Morgens 7 Uhr	28	0,66"	+ 11,5	S.W.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 "	"	0,26"	+ 17,0	N.	hart	Sonnensich., warm
Nachts 9 "	"	0,40"	+ 12,5	N.W.	schw.	heiter, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.1461. Karlsruhe.

Amtsdiener-Stelle.

Die Stelle des Amtsdieners bei dem Bezirksamt Bühl, mit welcher ein festes Einkommen von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturversum verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai d. J. (Regierungsblatt Nr. 39) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch, soweit dies nicht schon geschehen, innerhalb vierzehn Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Civilpersonen durch Vermittlung ihrer vorgelegten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1868.

Ministerium des Innern.

A. A. d. R.:

v. Seyfried.

Beutel.

3.1513. Karlsruhe.

Amtsdiener-Stelle.

Die Stelle des Amtsdieners bei dem Bezirksamt Säckingen, mit welcher ein festes Einkommen von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturversum verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai d. J. (Regierungsblatt Nr. 39) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch innerhalb vierzehn Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Großh. Kriegsministerium, die Civilpersonen durch Vermittlung ihrer vorgelegten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Juni 1868.

Ministerium des Innern.

A. A. d. R.:

P. Cron.

Beutel.

3.1476. Ebdinau.

Arzt-Gesuch.

Durch Wegzug des während neun Jahren dahier angestellt gewesenen Arztes Bärle ist die hiesige Arztstelle in Erledigung gekommen, und werden die Bewerber um solche ersucht, ihre Anmeldungen bei dem Gemeinderath unter Vorlage der Zeugnisse, insbesondere auch jener über erlangte Lizenz in allen drei Fächern, binnen 3 Wochen

einzureichen. Die Stadt Ebdinau zahlt dem Arzte ein Wartgeld von jährlich 200 fl. und überläßt ihm 3 M. Kistler Holz und kann das Wartgeld durch Abschluß von Aueren mit den Fabrikanten auf 300 fl. anheben.

Bei dem Verbanden einer wohlgeleiteten Filialapotheke und bei einer Einwohnerzahl von Ebdinau und nächster Umgebung von über 4000 Seelen ist einem Arzte hinlängliche Praxis und eine gute Erziehung gesichert.

Ebdinau, den 10. Juni 1868.

Gemeinderath.

W. S. I. e. r.

3.1441. Im Verlage von J. G. Nebel in Leipzig

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Militär-Encyclopädie

2. umgearbeitete und verbesserte Auflage.

1. Band (A. — Barrabutho.)

Preis 2 Thlr.

Dieser 1. Band enthält an größeren und wichtigen Artikeln folgende:

- Abmarsch. — Abproben. — Abschlagen (des Angriffs). — Abweichen (von Projectilen). — Aegypten. — Afrika. — Albert (Kroprinz von Sachsen). — Alexander II. (Kaiser von Rußland). — Algerien. — Alpen. — Allen. — America. — Amputation. — Angriff. — Anker. — Araber. — Armees. — Armiren. — Artillerie u. — Asien. — Aufmarsch. — Ausrichtung. — Baden. — Baiern.

und sind diese Artikel sämmtlich bis auf die neueste Zeit geführt und berücksichtigen namentlich auch die Ereignisse des wichtigen Jahres 1866.

3.1501. Karlsruhe.

Museum.

Montag den 15. d. M. bei günstiger

Witterung Gartenmusik. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Epileptische Krämpfe

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Wittich, Berlin, Jägerstr. 75, 76. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 3.1483.

Sommer, Zahnarzt.

28. Alter-Fischmarkt. Straßburg.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hoher Zähne mittelst eines Zahn-Cements, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.6380.

Lebensversicherung.

Für eine seit Jahren in Baden thätige und renommierte Lebensversicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Acquisiteure anzustellen gesucht. Hohe Provision; Gehalt den Leistungen entsprechend.

Franco-Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes sub Nr. 289.

Stellengefuch.

3.1500. Ein im Kaufsache geübter Mann, gelebten Alters, welcher selbstständig arbeiten kann, sucht eine Stelle als Buchhalter oder Geschäftsführer in diesem Fach. Der Eintritt könnte alsbald geschehen. Gefällige portofreie Anerbieten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen unter A. B. Nr. 1.

Entwühlungsfeier des Luther-Denkmal in Worms am 24ten, 25ten und 26ten Juni 1868.

In der Kräuterei, Rahtsch und Schlapp'schen Buchhandlung, sowie auch bei den Herren Heintz, Major und Apotheker Herm. Müch dahier sind Karten zu den Festlichkeiten der Entwühlungsfeier zu haben und daselbst gegen portofreie Einsendung des Betrags zu beziehen, nämlich:

- 1) Karten, um der eigentlichen Entwühlungsfeier am 25ten Juni, Vormittags 11 Uhr, auf einer der errichteten Tribünen beizuwohnen: Nummerirte Sitzplätze a 2 fl. und 3 fl. Rejervirtu Sitzplätze a 1 fl. und 2 fl.
- 2) Karten zu dem gemeinschaftlichen Festessen in der Festhalle am 25ten Juni, Nachmittags 3 Uhr, a 2 fl. 42 kr. mit 1 Schoppen Wein.
- 3) Karten zum Dratorium „Paulus“ am 26ten Juni, Nachmittags 4 Uhr: Nummerirte Sitzplätze a 2 fl. 30 kr. II. Paß 1 fl. 45 kr. III. Paß 1 fl.
- 4) Karten zur Probe des Dratoriums am Vormittag des 26ten Juni a 30 kr.
- 5) Abonnementskarten zum Besuche der Festhalle während der 3 Festtage a 1 fl. Karten zum einmaligen Besuche der Festhalle a 30 kr.

Der Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins.

3.1442.

3.1511. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Gemäß § 32 der Statuten wird die ordentliche Generalversammlung am

Donnerstag den 25. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr,

im Dienstgebäude der Anstalt stattfinden.

Tagesordnung.

- 1) Abgabe der Wahzettel zur Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses.
- 2) Wahl des Präsidenten und Secretärs der Generalversammlung.
- 3) Discussion über die Rechnungsergebnisse des Jahres 1867.
- 4) Discussion und Beschlußfassung über den Antrag des Verwaltungsrathes und Ausschusses auf unabweisliche Anstellung eines Bediensteten der Anstalt.
- 5) Beschlußfassung über die Eröffnung der Wahzettel und die Zusammenstellung des Ergebnisses der Wahl.

Ein Verzeichniß der wählbaren Mitglieder und die Wahlordnung nebst beigedrucktem Formular eines Wahzettels kann am dem Bureau der Anstalt und bei deren Geschäftsfreunden und Generalagenten eingesehen werden.

Der Rechnungserbericht für das Jahr 1867 befindet sich z. Z. im Druck und kann von den Mitgliedern einige Tage vor der Generalversammlung auf dem Bureau der Anstalt erhoben werden. Die allgemeine Vertheilung des Rechnungserberichts erfolgt nach der Generalversammlung, weil die Ergebnisse der letzteren demselben beigedruckt werden sollen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1868.

Der Verwaltungsrath.

Allgemeine Ausstellung

der gesammten Frauen-Industrie, veranstaltet von dem unter dem Protectorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen stehenden Verein zur Beförderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

Zulässig zur Ausstellung sind: Alle weiblichen Handarbeiten und geübene Erzeugnisse bildender Kunst. Anmeldefrist: bis zum 1. Juli a. c.

Eröffnung: am 1. October 1868 im Victoria-Bazar, Berlin, Leipziger Straße Nr. 93.

Nähere Auskunft über Regeln und Anordnung: ebenfalls bei Karl W. e. i. s.

Preise und Auszeichnungen. Erster Preis: goldene Medaille, verliehen durch Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen; zweiter Preis: silberne Medaille durch den Verein.

Geschenke zum Besten des Vereins zur Förderung weibl. Erwerbsfähigkeit. 3.1.526.



Ehren-Diplom von Kändern

und fünf Preise auf französischen Ausstellungen.

fabrik und Niederlage

englischer und französischer Mühlsteine.

E. Dufloq.

4 rue de la gare in Straßburg.

empfehlte seine schöne Auswahl von Mühlsteinen erster Qualität und verschiedener Durchmesser; große Diste

der Steine und vorzüglichste Bearbeitung derselben.

Verkauf zu sehr herabgesetzten Preisen und mit Garantie.

Besondere Mühlsteine für das Zerreiben aller harten Körper.

Lieferung aller zu der Arbeit der Mühlsteine gehörigen Gegenstände.

Dr. Dufloq, ehemaliger Müller, übernimmt die Lieferung der Mühlsteine nach den neuesten, besten

und praktischen Methoden und ist bereit, Auskunft über Alles, was die Müllerei im Allgemeinen betrifft, zu

ertheilen. 3.1.483.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der G. Braun-

schen Hofbuchhandl. in Karlsruhe stets vorräthig. Preis: 12 kr.

Haushalterinstelle-Gesuch.

3.1404. Eine Person in geachtetem Alter, mit guten

Zeugnissen versehen, wünscht auf Johannis bei einem

geistlichen Herrn eine Stelle als Haushälterin zu er-

halten. Dasselbe kann auch den Arbeiten eines Gar-

tens vorziehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zig.

Zwölf tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei

Adolf Gebringer, Wertmeister.

Lahr, den 12. Juni 1868.

Triberg.

Wir suchen in unser Draht- und

Stiftenwerk einen streng soliden, zu-

verlässigen jungen Mann von 20 bis

24 Jahren auf Comptoir und zeit-

weise Reisen; solche, die im Eisenge-

schäft Erfahrung haben oder schon

Reisen besorgen, werden bevorzugt.

Eintritt sogleich.

Gebrüder Grieshaber.

Hausverkauf.

Ein in guter Geschäftslage gut

erhaltenes dreistöckiges Wohnhaus ist unter günstigen

Bedingungen im Auftrag aus freier Hand zu ver-

kaufen. Näheres bei Baumtenschner Baldas, Vi-

ctorialstraße Nr. 15, gegenüber dem Herrn Gärtner

Sonntag in Karlsruhe. 3.1505.

Schloßplatz.

Morgen Sonntag den 14. Juni wird

Hartkoppl's Museum

unwiderruflich zulezt für Herren

vorgezeigt werden.

Montag den 15. und Dienstag den 16. wird auf

vielfaches Verlangen das Museum von 10 Uhr Mor-

gens bis 9 Uhr Abends

ausschließlich für Damen

vorgezeigt werden. Entrée 12 Kreuzer.

Auf Verlangen wird am Mittwoch den 17. Juni,

von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr, das Museum

vorgezeigt für

die Schuljugend in Begleitung ihrer Lehrer.

Entrée 6 Kreuzer.

Baden-Baden.

3.1332. Unterzeichnetem empfiehlt sein Lager ge-

schmiedter Eisenbein-Artikel zu den billigsten Preisen

en gros & en detail. Wilhelm König, Cravent,

Wittengasse Nr. 2.

Karlsruhe. Schloßplatz.

Circus L. Walf.

Deute Sonntag den 14. Juni:

Zwei außerordentlich

große brillante Vorstellungen

in der höheren Reitskunst, Pferdebesur und Gym-

nastik. Aus dem bestgewählten Programm mit

vielen Picces ist neu: Die Enten, frei im

Circus ausgeführt von Moos, Arl. (Concur-

renzstück von Salon Agoston.) Vorgeführt

wird: Nero, spanischer Stier, das Wunder der

Dressur. Als Schluß: Großer ungarischer Con-

tranzug in Kostüm, geritten von vier Herren und

vier Damen. Abends: Die englische Hirschjagd,

mit brillanter Beleuchtung.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr,

der zweiten um 7 1/2 Uhr.

Morgen Montag den 15. Juni:

Eine

große Vorstellung.

Zum Schluß: Großartiges Ritter-Tournoi

aus der Zeit des Mittelalters mit Garoussel-Reiten,

Kopf- und Ringstechen, Wanders, Quadrillen,

Tableaux mit bengal. Feuer.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Cassaführung

6 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

3.1504. Lorenz Walf, Direktor.

Subbad.

Mit Heutigem übergebe ich dem Publikum meine

neu hergerichtete Anstalt. Hinsichtlich der natürlichen

Luft, klimatischen Vorzüge, Schönheit der nächsten und

fernen Umgebung eignet sich die hiesige vorzüglich

zu einem Heilort, hinsichtlich der Hygiene und Bequem-

lichkeit der Zimmer und Gesellschaftsräume, zweck-

mäßigen Einrichtung zu Wäbern aller Art, der eingeführ-

ten Preise für Wohnung, Kost und Behandlung

entspricht sie nimmere allen Anforderungen und allen

Ständen.

Nach Eintheilung ihrer ausgedehnten Räumlich-

keiten eignet sie sich in vorzüglicher Weise zu einem

breitfachen Zweck:

1) als Heilort, gesunder Bandenentfaltung, auf welchem

solche Kranke, denen der Besuch ferngelegener

Bäder aus verschiedenen Gründen unmöglich ist,

die ihnen vom Hausarzte vorgeschriebene Kur

unter ärztlicher Aufsicht gebrauchen können;

2) als mit allen Einrichtungen versehene Kaltwasser-

heilanstalt;

3) als Anstalt zur Behandlung der Frauenkrank-

heiten, besonders der organischen, sowohl auto-

rischen als hämorrhoiden, wie: Verhärtungen, Geschwülste,

Krebs u. s. w., welche die Benutzung der heil-

kräftigen Erme und die verschiedenen mecha-

nischen und operativen Heilmethoden verlangen.

Auf alle in der Heilung von der Wissenschaft und

Erfahrung empfohlenen Mittel ist vorzüglich Bedacht

genommen, und mit der Gründung einer derartigen

Frauen-Anstalt einem längst gefühlten und anerkannten

Bedürfnis entsprochen.

Wird das leidende und Hilfe suchende Publikum

mit herzlichem Vertrauen meinem tüchtigen und ge-

wissenhaften Beistehen entgegenkommen. Ich will

helfen und Schmerzen stillen.

Dr. Walf.

Subbad.

Heilanstalt zur Behandlung der Frauenkrankheiten,

der gut- und häuslichen Entartungen und Geschwülste.

Vollständige Einrichtung für Kaltwasserkur.

Beste mögliche Verhältnisse. Täglich 4mal Eisen-

bahnverbindung. 2mal Briefpost, Telegraph.

Die Direction.

Zu verkaufen.

3.1448. Karlsruhe. Im Auf-

trage eines Geschäftsfreundes haben wir eine Partie

neue gußeiserne Straßenröhre billigst zu verkaufen.

W. Kramer & Bähr.

Früchte-Verkauf.

3.1495. Nr. 1023. Sindheim.

Unsere Reservoirs an Spelz mit etwa

350 Str. und an Haber mit ungefähr 480 Str. verstein-

geren wir

Mittwoch den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in öffentlichen Abtheilungen in unsemr Geschäftsjim-

mer gegen baare Zahlung vor der Abfahrts-

Sindheim, den 10. Juni 1868.

Groß. Stifffschaffner.

Waldkirch.

3.1454. Nr. 354. Waldkirch. (Holzver-

reitung.) Nachstehende Holzgattungen werden

mit halbjähriger Vorfrist am

Freitag den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Badwirthshaus in Suggenthal öffentlich versteigert.

Aus dem District Engewald:

26 tannene Eichtämme, 22 tannene Eichtämme, 91

tannene Bauhämme, 4 eichene Nuthholzhämme, 1 lir-

dener Nuthholzhamm

7 Kistler Buchenes, 5 Kistler. tannenes Scheitholz,

2 Kistler. Buchenes, 4 Kistler. tannenes Prügelholz und

5 Kistler. tannenes Klobholz.

275 tannene und 975 gemischte Wellen.

Aus dem District Rastelwald:

74 Gebund eigene Gerberrinde, 50 tannene Bau-

hämme, 16 Nuthholzeichen und ein forstener Eichtlo-

8 Kistler. Buchenes, 3 Kistler. tannenes